

Aschenbrödel mal anders

THEATER Die emanzipierte junge Frau findet einen Prinzen, der froh ist, eine starke Partnerin an seiner Seite zu haben.

VON UNSEREM MITARBEITER BJÖRN HEIN

Maßbach – Das Märchen „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“ kennt wohl jeder, eigentlich ist die Thematik ein alter Hut. Wie das Stück aber im Fränkischen Theater in Maßbach auf die Bühne gebracht wurde, war erfrischend neu. Gewürzt mit viel Wortwitz und Situationskomik, wussten die Schauspieler die Kinder und Erwachsenen zu begeistern und brachten eine ganz eigene Interpretation des Märchenstoffs.

Aschenbrödel (Miriam Fernández Molina) ist im Stück nicht wie in der ursprünglichen Version der Gebrüder Grimm oder bei Ludwig Bechstein das arme, unterdrückte Mädchen, das sich gottergeben in das von der bösen Stiefmutter bereitete Schicksal fügt. Unter der Regie von Thomas Klischke ist es vielmehr eine emanzipierte, abenteuerlustige junge Frau, die ihr Leben selbst in die Hand nimmt und dafür am Ende belohnt wird.

Natürlich findet auch sie ihren Prinzen. Doch der wirkt nicht wie der starke Mann an ihrer Seite, sondern eher wie einer, der froh ist, eine solche Frau zu bekommen. Neben dieser Liebesgeschichte, die im Stück eher am Rande angesiedelt ist, dominieren eher die schrägeren Charaktere, die die Kinder zum Lachen und die Erwachsenen zum Schmunzeln brachten.

Beispielsweise die Oberschlossverwalterin, die gekonnt von Carsten Stier in Szene gesetzt wurde. Diese ist natürlich in Personalunion die böse Stiefmutter, die Aschenbrödel das Leben vergällt und die Bedienten umherschleicht. Diese werden aber aus ihrem wenig beneidenswerten Leben herausgerissen. Der Prinz kehrt heim, was alle begeistert: „Froh zu sein bedarf es wenig, wenn wir froh seh'n unsern König“, so das Motto.



Miriam Fernández Molina und Philipp Locher als Aschenbrödel und Prinz

Foto: Sebastian Worch



Gespannt bei der Sache: Kinder und Erwachsene während der Aschenbrödel-Aufführung

Foto: Björn Hein

Die Antagonistin von Aschenbrödel ist Dora (Silvia Steger), die duseelige und wenig charmante „echte“ Tochter der Oberschlossverwalterin. Eigentlich soll diese ja den Prinzen heiraten – jedenfalls wenn es nach ihrer Mutter geht. Doch das Märchen soll anders ausgehen, schließlich bekommt Aschenbrödel heimlich Hilfe von drei verwunschenen Nüssen, die dazu helfen, dass sie sich schließlich ihren Traumprinzen angeln kann. Natürlich bestimmen, bis es so weit ist, Irrungen und Wirrungen den Verlauf des Theaterstücks. So verwechselt die Protagonistin den Prinzen zuerst mit einem Einbrecher, kann ihn überwältigen und fesseln. Auch im „Zielschießen mit der Armbrust“ übertrumpft sie

ihn und zeigt sich hierbei als emanzipierte junge Frau. Am Ende finden beide dann natürlich doch zusammen, der berühmte-berühmte Schuh, den sie beim Tanz verliert, passt nämlich nicht an den Fuß von Dora, sondern nur an den Aschenbrödels.

Auch wenn der Prinz (gespielt von Philipp Locher) sich in seinem Festgewand nicht so ganz wohl fühlt, sondern meint: „Ich seh' aus wie ein Prinz aus einem Märchenfilm aus den 70er Jahren“ – tatsächlich, die Ähnlichkeit der Kostüme zum berühmten tschechischen Märchenfilm von Václav Vorlíček ist mehr als offensichtlich, auch bei der Königin und dem König – tanzt er am Schluss mit seiner Traumfrau. Und sie leben fortan glück-

lich bis an ihr Lebensende. Die Oberschlossverwalterin wird vom König zur Oberputzfrau degradiert, was besonders Dora höllisch freut. Und so geht wieder einmal alles gut aus.

Dem Stück gelang es, trotz aller humoristischen Einlagen nicht ins Klamaukhafte abzurutschen und die Stimme aus dem Off, die wichtige Teile des Märchens erzählte, fügte sich nahtlos ein. Besonders hervorzuheben ist das Können der fünf Schauspieler, denen es gelang, die Rollenwechsel rasant vorzunehmen und von einer Minute auf die andere einen ganz anderen Charakter zu mimen. Auch die Musik und die Tanzeinlagen passten hervorragend dazu und gaben dem Stück einen ganz besonderen Pep.

DER JUNGE HELD IN STRUMPFHOSEN

"Drei Haselnüsse für Aschenbrödel" hat in Maßbach Premiere. Das Märchen wird mit Witz und Verstand inszeniert.



Maßbach - Wer kennt ihn nicht, den tschechisch-deutschen Märchenfilm "Drei Haselnüsse für Aschenbrödel" aus dem Jahr 1973? Allein Rolf Hoppe als König in Strumpfhosen! Ein wohliger Schauer läuft einem über den Rücken, wenn man an den weihnachtlichen Familienfernsehnachmittag denkt, zu dem der DEFA-Film gehörte, wie die Rosinen in den Dresdner Christstollen. Und jetzt das Märchen als Inszenierung auf der Maßbacher Freilichtbühne? Im Sommer! Kann das gutgehen?

Es kann, wenn man sich - wie die Maßbacher unter Regie von Thomas Klischke - vom einzigartigen sentimentalischen Zauber des Films entfernt, der sich im Gemüt der inzwischen gealterten Prinzen und Prinzessinnen festgesetzt hat. In der Theaterfassung von Uli Jäckle bleibt dennoch genügend augenzwinkernder Witz und Verstand, um aus dem Stoff eine unterhaltsame Märchenstunde für die heutigen Helden in Strumpfhosen zu gestalten. Die Kinder verfolgen das Geschehen nicht nur aufmerksam, sondern lautstark: "Pass auf, hinter dir! Hinter dir!" Wer immer da auch stehen mag. Natürlich muss ein bisschen Prinzessinnenglamour mitspielen (zauberhafte Kostüme von Daniela Zepper), ein bisschen Popmusik, natürlich muss es genügend Gründe zum Lachen geben und auch die Schadenfreude über die Niederlage der bösen Stiefmutter samt Tochter gehört dazu. Vor allem aber wünscht man sich, dass dieser pffiffige Humor und die begreifbare Ironie das junge Publikum erreichen.

Das tun sie in dieser flotten Inszenierung die - Welch Wunder! - aus einer reinen Schlosskulisse im Lauf der Geschichte einen böhmischen Winterwald entstehen lässt (Bühnenbildkonzept: Heike Mondschein, Ausführung: Martina Behrens). Mit Fuchs, Hase, Bär und Eule, die selbstverständlich einen Schal gegen die Kälte umgebunden bekommen. Und dann diese emsigen fünf Schauspieler, die, außer Aschenbrödel, ständig die Rollen wechseln müssen. Allein die Oberschlossverwalterin, Aschenbrödels Stiefmutter, ist ein Sahnetörtchen. Wo hat Carsten Stier nur den professionellen Hüftschwung beim Laufen in Stöckelschuhen gelernt? Marc Marchand ist als König zwar kein Rolf Hoppe, aber im längsgestreiften Schlafanzug auch nicht zu verachten. Miriam Fernández Molina und Silvia Steger, allerliebste Aschenbrödel versus hochneurotische Stiefschwester: Da weiß man sofort, wessen Prinz man sein möchte. Und unser kleiner Prinz selbst, der da über Bühne, Treppen, Leitern wieselst, auf der Suche nach der Autonomie der Jugend? Kein Wunder, dass Philipp Locher der Schweiß im Gesicht steht und er nur noch stöhnt: "Ich seh aus wie in einem Märchenfilm aus der 70ern!"

Auch wenn aufs hektische Happy End zu die Dramaturgie leicht aus den Fugen zu geraten droht und die dritte Zauberhaselnuss im Eifer des Gefechts aus dem Blickfeld verschwindet: Es lohnt sich mit seinen Kindern (ab fünf) allemal zum Schloss im fränkischen Böhmerwald zu wandern.

Vorstellungen bis zum 31. Juli. Nähere Informationen über Telefon 09735-235.

www.fraenkisches-theater.de

Quelle: www.np-coburg.de

Autor: Von Siggie Seuß

Artikel: <http://www.np-coburg.de/regional/feuilleton/np/npfeuilleton/Der-junge-Held-in-Strumpfhosen;art83474,2041618>

Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung



Wintermärchen mitten im Sommer

„Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“ gefällt auf der Freilichtbühne im Maßbacher Theater

Von unserem Mitarbeiter
REINHARD GLAAB

MASSBACH Ein Wintermärchen mitten im Sommer – geht das? Nach der Premiere von „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“ auf der Freilichtbühne des Fränkischen Theaters Schloss Maßbach lautet die Antwort: Hervorragend – wenn sich das Kinderstück in einer derart gelungenen Inszenierung präsentiert!

Man kennt den gleichnamigen tschechisch-deutschen Film als festen Bestandteil vorweihnachtlicher Kinderunterhaltung. Unter der Regie von Thomas Klischke machen fünf Schauspieler in mehr als zehn Rollen daraus ein Bühnenspektakel, an dem knapp 200 Grundschüler bei der Premiere ihre helle Freude hatten. Auch

Erwachsene dürften an den spritzigen Dialogen Gefallen finden. Die vielen gelungenen Gags, gemischt mit urkomischen Tanz- und Raufeinlagen, sorgen für unbeschwerte Heiterkeit. Der sprechende Schneemann, ein Riesebär mit Schal, der Wassernapf für den Fuchs: Die Summe der Kleinigkeiten hinterlässt Eindruck. Konzept und Ausführung des Bühnenbildes (Heike Mondschein/Martina Berens) überzeugen durch Fantasie und Funktionalität.

Die Aschenputtel-Geschichte wird in dieser Version um drei Zaubernüsse bereichert, mit deren Hilfe Aschenbrödel ihr übles Schicksal zum Guten wenden kann. Miriam Fernández Molina zeigt sich in der Titelrolle burschikos, ausgelassen und schlagfertig. Die melancholischen Momente

unterschlägt sie nicht. Ihr Auftritt im prächtigen Brautkleid (Kostüme: Daniela Zepper) löst vielstimmige Bewunderung aus. Ihren braven Prinzen (Philipp Locher) stellt sie vor manches Rätsel. Der gerät bei dem flotten Treiben ganz schön ins Schwitzen und kann nicht nur lieb sein, sondern geradezu revolutionär. Den milden König und schusseligen Oberschlosshausmeister gibt Marc Marchand ebenso überzeugend wie Silvia Steger ihre Figuren. Als Aschenbrödels naive Stiefschwester Dorchen, liebeliche Königin und umtriebiger Oberschlosskoch zieht sie alle Register in diesem Verwirr- und Versteckspiel.

Beeindruckende Bühnendominanz zeigt Carsten Stier in der Rolle der Oberschlossverwalterin. Mit un-nachsichtiger Schärfe, voll strenger

Arroganz und beißender Ironie vereinigt sie die unsympathischen Attribute auf sich. Köstlich, wie sie die willfährige Dienerschaft nach ihrer Pfeife tanzen lässt und wie sie als Aschenbrödels Stiefmutter Bosheit personifiziert.

Ihren Abstieg in der Schlosshierarchie beklatscht das junge Publikum, das sich immer wieder voller Enthusiasmus ins Bühnengeschehen einmischt. Dies unterstreicht die altersgerechte Aufbereitung dieses Theaterstücks, das auch in der warmen Jahreszeit sehenswert ist.

Die nächsten Vorstellungen: Di., 3. Juli, um 9 Uhr, Mi., 4. Juli, und Fr., 6. Juli, jeweils um 9 und um 10.45 Uhr (auf dem Spielplan bis 31. Juli). Karten unter ☎ (0 97 35) 2 35.